

504 Millionen Bürger und 27 Staaten in der EU – und ungezählte Nonprofits

Europa steht heute für einen gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Raum, der demokratische Werte teilt. Er umfasst einen Währungsraum und ist eine weltweit anerkannte Wirtschaftsmacht. Für „die stabilisierende Rolle der EU bei der Verwandlung Europas von einem Kontinent der Kriege zu einem des Friedens“ erhielt die Europäische Union sogar jüngst den Friedensnobelpreis. Die Zukunftsperspektiven sind nicht zuletzt wegen der Finanz- und Schuldenkrise eher undeutlich. Für eine zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung einzutreten ist eine wichtige Aufgabe der Nonprofit-Organisationen in Europa. Sie nehmen auf ganz unterschiedliche Weise Einfluss auf ihre Umwelt; zugleich wird die Vereins- und Stiftungskultur von verschiedensten sozialen, kulturellen und rechtlichen Faktoren beeinflusst.

Ein Blick nach Nordeuropa

Im Mittelpunkt des von **Hackmann** herausgegebenen Sammelbandes stehen Vereine. Wissenschaftler aus mehr als zehn Nationen betrachten die nationalen Entwicklungen der Vereinskultur im Baltikum v.a. seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Sie berücksichtigen dabei jedoch auch Einflüsse seit dem Mittelalter sowie Wechselwirkungen mit Staat und Gesellschaft. Transnationale Verflechtungen werden anhand von Beispielen aus Großbritannien, Deutschland, Polen, Russland und der Habsburger Monarchie vergleichend erörtert. Von besonderem Interesse ist dabei das oft räumlich beschränkte Vereinsleben an den Schnittstellen politischer Entwicklungen, wie sie besonders mit Wechseln in den Herrschaftssystemen entstanden sind. Von Interesse ist auch das Wechselspiel von Inklusion und Exklusion, was gerade angesichts der verschiedenen, in dem betrachteten Raum beheimateten Ethnien von Relevanz ist. Kurze Zusammenfassungen der einzelnen Beiträge am Ende des Bandes, der auch einige englischsprachige Beiträge enthält, geben Orientierung und erlauben dem Leser eine zielgerichtete Lektüre.



Trotz einer enormen Stiftungsdichte von 167 (gegenüber 23 Stiftungen pro 100.000 Einwohner in Deutschland) fristen die ca. 8.000 meist kleinen Stiftungen in Norwegen immer noch ein Schattendasein: Kaum öffentliche Aufmerksamkeit, durch staatliche Regulierungen stark eingeschränkte Handlungsspielräume, aber auch fehlender Gestaltungswille der Stiftungen selbst sowie eine marginale wissenschaftliche Beschäftigung charakterisieren die derzeitige Situation des norwegischen Stiftungswesens. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik liefert nun **Brömmling** [vgl. schon S&S 3/2004, S. 38 f.]. Seine materialreiche Berliner Dissertation bietet nicht nur eine ausführliche Darstellung der Historie sowie rechtlicher Entwicklungen, sondern auch eine Positionierung des Stiftungssektors im gesellschaftlichen und politischen System Norwegens sowie erste Erklärungsmuster und Begründungen für seine geringe Bedeutung. Auszüge qualitativer Interviews aus den Jahren 2006 und 2007 mit 25 Stiftungsvertretern erlauben Einblicke in die aktuelle Stiftungspraxis und zeigen, vor welchen Herausforderungen sich Stiftungen heute und in Zukunft – v.a. mit Blick auf die Dominanz des norwegischen Wohlfahrtsstaates und neuer rechtlicher Bestimmungen – sehen. Ein spannender Einblick in ein bislang wenig beachtetes Stiftungsland mit viel Entwicklungspotenzial.



Brömmling, Ulrich: Zwischen Wohlfahrtsstaat und Zivilgesellschaft. Stiftungen in Norwegen. Baden-Baden (Nomos) 2012 (420 S.) 99 € (ISBN 978-3-8329-7800-6)

Hackmann, Jörg (Hrsg.): Vereinskultur und Zivilgesellschaft in Nordosteuropa. Regionale Spezifika und europäische Zusammenhänge (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte 20). Wien (Böhlau) 2012 (778 S.) 69,90 € (ISBN 978-3-412-20136-4)

Nonprofit-Management in der Schweiz

1991 begann das Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project die bislang größte systematische Sammlung und Analyse von Daten über Tätigkeitsbereiche, Strukturen, Finanzierung und Wirkung des Dritten Sektors. Bis heute wurden mehr als 45 Länder in der ganzen Welt erfasst. **Helmig**, **Lichtensteiner** und **Gmür** fassen die Ergebnisse der Schweizer Teilstudie zusammen [vgl. zum Stiftungsplatz Schweiz den Schwerpunkt in S&S 4/2008]. Damit stehen erstmals umfassende statistische Daten zur Größe und Struktur sowie zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung der Vereine, Stiftungen und Genossenschaften in der Schweiz zur Verfügung. Der Sammelband – zu dem u.a. auch Georg von Schnurbein [u.a. S&S 5/2009, S. 28 f.] und Dominique Jakob [zuletzt S&S 6/2012, S. 26 ff.] beigetragen haben – bietet eine Fülle an Zahlen, Daten und Statistiken (S. 173-205), die auch einen Vergleich mit anderen Ländern erlauben (S. 41-58). Darüber hinaus beinhaltet er Informationen zu Entstehung und Geschichte des Nonprofit-Sektors in der Schweiz (S. 59-97), relevanten Rechtsvorschriften (S. 99-143) sowie aktuellen politischen Rahmenbedingungen (S. 207-238). Die Untersuchung zeigt, dass NPOs einen wesentlichen Beitrag zur Schweizer Wirtschaft leisten. Interessant sind die zum Teil signifikanten Unterschiede in den verschiedenen Sprachregionen, die sich u.a. an der Zahl der Erwerbstätigen sowie freiwillig Engagierten zeigen und möglicherweise auf die kulturellen Unterschiede der Landesteile zurückzuführen sind. Das Buch schließt mit zehn Thesen zur zukünftigen Entwicklung der NPOs (S. 239-250), die sicherlich nicht nur für die Schweiz gelten dürfen.



Seit 2007 stellt **Jakob** mit wechselnden Mitautoren die aktuellen Entwicklungen in Gesetzgebung, Rechtsprechung sowie Literatur für Vereine (Teil 1), Stiftungen (Teil 2) und Trusts (Teil 3) dar, die auch kostenpflichtig im Internet unter www.njus.ch und www.swisslex.ch verfügbar sind. Umfasst sind beschlossene als auch geplante Änderungen der Rechtssetzung. Vorgestellt werden die wichtigsten einschlägigen Entscheidungen besonders der obersten Gerichte unabhängig davon, ob sie bereits amtlich veröffentlicht sind oder nicht. Anregungen für eine inhaltliche Vertiefung bieten die umfassenden und thematisch gegliederten und kommentierten Bibliographien zu relevanten Neuerscheinungen aller drei Themengebiete. Trotz einer Konzentration auf die Schweiz werden auch Bezüge zum liechtensteinischen sowie europäischen Recht aufgezeigt. Zudem bezieht der fünfte Band 2011 punktuell das österreichische Recht mit ein. Die Bände bieten dem Nutzer einen Überblick über den neuesten Stand der Rechtsentwicklung.



Aktuelle Entwicklungen in der schweizerischen Stiftungslandschaft werden im ebenfalls von **Jakob** herausgegebenen Sammelband zum 2. Zürcher Stiftungsrechtstag 2012 [vgl. S&S 4/2012, S. 46] dargestellt. Namhafte Referenten aus Praxis und Wissenschaft, wie Georg von Schnurbein [S&S RS 5/2010], Harold Grüninger [S&S 4/2008, S. 26 f.], Carolina Müller-Möhl [S&S 5/2012, S. 14 f.], Thomas Sprecher [S&S 6/2008, S. 28 f.] und Peter Picht [S&S 6/2012, S. 26 ff.], diskutieren auf wissenschaftlicher Grundlage in der Praxis bedeutsame Themen des Stiftungsrechts und entwickeln diese weiter. Der erste Teil (S. 1-82) der Tagungsdokumentation befasst sich mit den neuesten Entwicklungen und zukünftigen Trends des Stiftungsstandortes Schweiz. Hierbei wird der Blick besonders auf innovative Formen der Philanthropie, wie Venture Philanthropy, Mission Based Investments oder den Swiss Giving Pledge, gerichtet. Teil 2 (S. 83-115) behandelt die Vertragsgestaltung im Stiftungsrecht bei Zuwendungen, Kooperationen und unselbstständigen Stiftungen. Der letzte Themenschwerpunkt (S.117-192) wirft unter Berücksichtigung der Rechte Dritter verschiedene Fragen der Vermögenssicherung auf.



Die Übernahme privatwirtschaftlicher Managementtechniken in der Verwaltungspraxis im Rahmen der Einführung des New Public Managements führte auch in der Schweiz zu weitreichenden Veränderungen, was vor allem öffentlich geförderte Organisationen zu einem Kulturwechsel zwang [zu jüngeren empirischen Beobachtungen vgl. S&S 3/2012, S. 28 f.]. Im Rahmen ihrer Dissertation befasste sich **Ruflin** mit dem Wechsel von der öffentlichen Subventionierung zum wohlfahrtsstaatlichen Kontraktmanagement. Anhand von zwei sehr unterschiedlichen, in der Sozialen Arbeit tätigen Organisationen stellt sie die konkreten – positiven und negativen – Auswirkungen von Leistungsverträgen innerhalb der Nonprofits sowie in ihrer Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik dar. Eine mit empirischen Fakten und verschiedenen theoretischen Ansätzen untermauerte Handreichung für Entscheider, die heute und in Zukunft auf die Gestaltung von Kontrakten – und damit ihr Leistungsangebot – bewusst Einfluss nehmen wollen.



Helmig, Bernd / Lichtsteiner, Hans / Gmür, Markus (Hrsg.): Der Dritte Sektor der Schweiz. Länderstudie zum Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project (CNP). Bern / Stuttgart / Wien (Haupt) 2010 (254 S.) 37,90 € (ISBN 978-3-258-07571-6)

Jakob, Dominique: Stiften und gestalten – Anforderungen an ein zeitgemäßes rechtliches Umfeld (Schriften zum Stiftungsrecht 4). Basel (Helbing & Lichtenhahn) 2013 (XVI, 192 S.) 52 € (ISBN 978-3-7190-3313-2)

Jakob, Dominique et al.: Verein – Stiftung – Trust. Entwicklungen 2010. Bern (Stämpfli) 2011 (XXX, 163 S.) 45,46 € (ISBN 978-3-7272-8085-6)

Jakob, Dominique / Studen, Goran / Uhl, Matthias: Verein – Stiftung – Trust. Entwicklungen 2011. Bern (Stämpfli) 2012 (XXXV, 205 S.) 48,78 € (ISBN 978-3-7272-8107-5)

Ruflin, Regula: Wohlfahrtsstaatliches Kontraktmanagement. Die Verhandlung und Umsetzung von Leistungsverträgen als Herausforderung für Nonprofit-Organisationen. Bern / Stuttgart / Wien (Haupt) 2006 (XIII, 324 S.) 38,50 € (ISBN 978-3-258-07131-2)

Österreich – „eine ausgetrocknete Steueroase“?

Mit der Einführung der Privatstiftung vor 20 Jahren verfolgte der österreichische Gesetzgeber das Ziel, Vermögensabflüsse in Steueroasen zu verringern. Aufgrund von 14 Gesetzesänderungen, wie die Abschaffung der Erbschaftsteuer 2008, haben sich die ursprünglichen Steuervorteile für Stifter jedoch auf ein Minimum reduziert [vgl. dazu die Beiträge zum Schwerpunktthema in S&S 5/2012]. Lediglich die Novelle des Privatstiftungsgesetzes 2010 brachte Stiftern zusätzliche Mitbestimmungsrechte. Wann es noch Sinn macht, eine Privatstiftung zu errichten (S. 10-14) und mit welchen gesetzlichen – vor allem steuerlichen (S. 51-106) – Rahmenbedingungen sich Stifter auseinandersetzen müssen, will **Wolf** mit seinem Leitfaden beantworten. Neben dem deutlichen Steuerschwerpunkt werden die Gründung, Organbesetzung und Rechnungslegung kurz dargelegt. Mit seiner Betrachtung zu Auflösung und Widerruf – ebenfalls mit Blick auf steuerliche Konsequenzen – will der Autor eine bislang bestehende Literaturlücke schließen. Denn viele wollen angesichts der Verschlechterung der Rahmenbedingungen „aus der Stiftung wieder heraus“. Trotz vieler praktischer Beispiele, Übersichten, Tipps und Hinweise sind Grundkenntnisse im österreichischen Steuerrecht bei der Lektüre hilfreich. Auch in der vierten, wesentlich erweiterten und aktualisierten Auflage [vgl. zur Voraufgabe www.stiftung-sponsoring.de/recht-steuern/literaturtipps] dieses Werks wird die Privatstiftung leider lediglich als Vehikel für privatnützige Zwecke dargestellt. Ihr Einsatz für gemeinnützige Zwecke fehlt.



Werte stiften im Abonnement

Wenn Sie das Magazin „Werte stiften“ abonnieren möchten, senden Sie uns bitte untenstehendes Formular ausgefüllt **per Post** an: Bühring und Weisner Verlagsgesellschaft GbR, Bayreuther Straße 1, 91054 Erlangen oder **per Telefax: 09131.5302089**. Oder abonnieren Sie „Werte stiften“ über unsere Homepage unter www.werte-stiften.de.



Hiermit bestelle ich „Werte stiften“ für ein Jahr im Abonnement (vier Ausgaben pro Jahr) zum Jahrespreis von **22 Euro** inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands. Wenn ich nicht bis spätestens vier Wochen vor Ablauf eines Jahres kündige, verlängert sich mein Abonnement automatisch um ein weiteres Jahr.

22 Euro

Empfänger:

Organisation / Firma

Titel, Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon E-Mail

Datum, Unterschrift

Zahlungsweise:

per Bankeinzug per Rechnung

Kontoinhaber

Kontonummer Bankleitzahl

Kreditinstitut

Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen ohne Nennung von Gründen schriftlich widerrufen an „Werte stiften“, Bühring und Weisner Verlagsgesellschaft GbR, Bayreuther Straße 1, 91054 Erlangen

Datum, Unterschrift

Wolf, Erich: Österreichische Privatstiftung von der Gründung bis zur Auflösung. Graz (dbv) 4. Aufl. 2012 (144 S.) 23,10 € (ISBN 978-3-7041-0537-0)

USA – Stiftungen machten Politik

Die USA gelten als Geburtsland vieler entscheidender Entwicklungen in der Philantrophie. Im Vergleich zu anderen Ländern ist der Nonprofit-Sektor jenseits des Atlantiks ungleich größer und einflussreicher. Diesem Einfluss – speziell der Verbindung zwischen Politik und Wissenschaft – widmet sich der Sammelband von **Krige** und **Rausch**. Er geht zurück auf eine im Juli 2010 an der FRIAS School of History der Universität Freiburg abgehaltenen Konferenz „US-Foundations and the Power Politics of Knowledge Circulation in the Global Area“. Elf Autoren analysieren, wie die großen Stiftungen von Carnegie, Rockefeller und Ford in der Zwischen- (S. 37-121) und Nachkriegszeit (S. 125-270, sog. Kalter Krieg) des 20. Jahrhunderts Politik machten, um US-amerikanische Ideen und Werte, aber auch eigene Vorstellungen einer politischen und sozialen Ordnung vor allem in Europa zu verbreiten. Es wird deutlich – und mag erschrecken –, mit welchem strategischen Kalkül die Akteure dabei agierten. Die zum Teil kritische Auseinandersetzung in den Beiträgen – von denen die meisten in englischer, zwei in deutscher und einer in französischer Sprache verfasst sind – wird ergänzt durch Kommentare, die die Darstellungen in die weiteren historischen und wissenschaftlichen Zusammenhänge einordnen.

Krige, John / Rausch, Helke (Hrsg.): American Foundations and the Coproduction of World Order in the Twentieth Century (FRIAS School of History 4). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2012 (301 S.) 44,95 € (ISBN 978-3-525 31043-4)

Kunst, Soziales, Sport – Spezielle Anforderungen an das Nonprofit-Management

Ganz unterschiedliche Aspekte sozialer Stiftungsarbeit thematisiert der von **Haas** und **Verstl** herausgegebene Sammelband. 14 vor allem in Hamburg beheimatete Praktiker geben einen Einblick in die aktuelle Bedeutung von Stiftungen, ihre Beiträge zur gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Vergangenheit Deutschlands sowie in engagement- und beteiligungsspezifische Herausforderungen. Behandelt werden auch Veränderungen innerhalb einer Stiftung – die freilich nicht immer zum Guten sein müssen –, erfolgreiches Markenmanagement und Fundraising, Einflüsse des Web 2.0, Netzwerkarbeit und Kooperationen, die Überführung der Zwecksetzung in konkrete Projekte sowie stiftungsspezifische Führungsanforderungen. Damit deckt dieses Buch ein breites Spektrum ab sowohl an strukturellen Besonderheiten als auch an externen Entwicklungen, die das Management von Stiftungen beeinflussen. Es zeichnet die bewegte innere und äußere Landschaft von Stiftungen ab. Damit bietet es vor allem dem Stiftungsmanager – ob haupt- oder ehrenamtlich – die Reflektion einer Vielzahl von stiftungsspezifischen Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten.

In den letzten 30 Jahren hat die Zahl ambulanter Hilfeformen für die Inklusion integrationsbedürftiger Menschen stark zugenommen. **Dörner**, Mitautor des meistverkauften Psychiatrie-Lehrbuchs „Irrer ist menschlich“, geht mit seinem neuen Buch primär der Frage nach, wie sich die vielen gelungenen Beispiele zu einer neuen zukunftsfähigen Hilfskultur für alle verallgemeinern lassen. Zudem diskutiert er die Hypothese, ob wir uns in einer Umbruchsituation befinden, die durch einen tiefgreifenden Verhaltenswandel – „von der gesund-egoistischen Selbstbestimmung allein hin zu

einem Engagement für fremde Andere“ – geprägt ist. Insofern beschreibt Dörner kurz den Entwicklungsstand der Bürgerhilfebewegung (S. 11-18). Es folgt die Darstellung seiner Gedanken zum vermuteten Epochenbruch (S. 19-47). Im dritten, ausführlichsten und wieder stark praxisbezogenen Teil (S. 48-247) will der Autor allen Betroffenen, Aktiven und Verantwortlichen aufzeigen, was sie auf dem Weg der Verallgemeinerung inklusiver Hilfeleistungen tun können. Dabei bewegt er sich in 10 Kapiteln, die je nach Interesse auch einzeln gelesen werden können, vom Konkreten – Selbsthilfe, Familie und Nachbarschaft – über die Kirchengemeinde, Schule und Kommune zum Allgemeinen – der Wirtschaft sowie den Verantwortlichen für Gesundheit und Soziales in Heimen und Politik.

Kunstmuseen sind im deutschsprachigen Raum traditionell Einrichtungen der öffentlichen Hand. Doch seit den 1990er Jahren treten vermehrt private Kunstliebhaber mit eigenen Sammlungen an die Öffentlichkeit. Welche Motive und Zielsetzungen hinter öffentlichen Privatsammlungen stehen und was sie im Unterschied zu staatlichen Kunstmuseen erfolgreich macht, untersucht **Ridler** in ihrer empirisch angelegten Ludwigsburger Dissertation. Es sind vor allem die Exklusivität und der private Charakter der Ausstellung, unkonventionelle und persönliche Vermittlungsformate, die zwischenmenschliche Kommunikation sowie die Persönlichkeit des Sammlers, die private Kunstsammlungen für Besucher zu einem besonderen Erlebnis machen. Die Studie bietet neben einer Rück- und Vorschau auf privates Kunstsammeln einen Einblick in zehn international renommierte private Kunsteinrichtungen, darunter fünf Stiftungen wie z.B. die Margit Biedermann Foundation, die Stiftung Frieder Burda oder die Stiftung Olbricht. Die Autorin selbst schöpft dabei aus einem praktischen Erfahrungshintergrund, u.a. als Gründungsdirektorin des privaten Museums Ritter. So wundert es nicht, dass ihr Buch eine Fundgrube an Anregungen für den erfolgreichen Betrieb von Museumseinrichtungen bietet.

Die Förderung des Sports ist Anliegen vieler Nonprofits [vgl. den Schwerpunkt in S&S 4/2009]. **Nufer** und **Bühler** tragen die Besonderheiten des Managements von Sportorganisationen zusammen: Im ersten Band der Reihe Sportmanagement zeigen 25 Sportökonomie-Experten die theoretischen und praktischen Grundlagen des Sportmanagements auf (S. 3-113) und erläutern, wie hier betriebswirtschaftliche Disziplinen Anwendung finden können (S. 117-416), welche aktuellen Trends die Branche prägen (S. 419-574) und welche zukünftigen Entwicklungen (S. 577-623), insbesondere in Bezug auf den Arbeitsmarkt für professionelle Sportmanager, zu erwarten sind.

Der ebenfalls bereits in dritter Auflage erschienene zweite Band befasst sich umfassend mit Marketing im und mit Sport. Auch hier stellen renommierte Fachleute Grundlagen (S. 3-114) und Methoden (S. 117-414), aktuelle Entwicklungen und ethische Aspekte (S. 417-589) sowie Stand und Zukunftsaussichten des Sportmarketings in Europa (S. 593-638) fundiert und praxisnah vor. Der Aufbau ist einheitlich: Jedem Kapitel sind Lernziele vorangestellt, die am Ende durch Kontrollfragen Überprüfung finden. Vielfältige Beispiele, Fallstudien, Übersichten und Abbildungen veranschaulichen die theoretischen Überlegungen und verknüpfen sie mit der Praxis. Zur thematischen Vertiefung werden jeweils Hinweise auf weiterführende Ressourcen gegeben. Sportmanagement – Eine Buchreihe, die sowohl für Studierende als auch für Praktiker umfassende Einblicke in das professionelle Sportmanagement und -marketing bereithält.





Verschiedene rechtliche Grundlagen des Sportsponsorings legen **Kauerhof, Nagel** und **Zebisch** mit ihrer Dokumentation zum 4. Leipziger Sportrechtstag 2010 dar: Nach einer Einführung zu Sportsponsoring und Vermarktungsrechten (S. 9-27), werden strafrechtliche Grenzen des Einladungsponsorings erläutert (S. 29-53), steuerrechtliche Fragen ausführlich behandelt (S. 55-127) sowie rechtliche Implikationen bei der Gestaltung von Sponsoringverträgen anhand eines Praxisbeispiels erörtert (S. 129-147). Damit bietet der Tagungsband einen guten Einblick in praxisrelevante Fragestellungen in diesem immer wichtiger werdenden Finanzierungsbereich.

Dörner, Klaus: Helfensbedürftig. Heimfrei ins Dienstleistungsjahrhundert (Edition Jakob von Hoddis). Neumünster (Paranus) 2012 (247 S.) 19,95 € (ISBN 978-3-940636-18-8)

Haas, Hanns-Stephan / Versti, Jörg (Hrsg.): Stiftungen bewegen. Ein Perspektivenwechsel zur Gestaltung des Sozialen (Diakonie Bildung – Gestaltung – Organisation 12). Stuttgart (Kohlhammer) 2013 (258 S.) 22,90 € (ISBN 978-3-017-022027-0)

Kauerhof, Rico / Nagel, Sven / Zebisch, Mirko (Hrsg.): Sport und Sponsoring (IDIS 6). Leipzig (Leipziger Universitätsverlag) 2012 (154 S.) 19,80 € (ISBN 978-3-86583-729-5)

Nufer, Gerd / Bühler, André (Hrsg.): Management im Sport. Betriebswirtschaftliche Grundlagen und Anwendungen der modernen Sportökonomie (Sportmanagement SPM 1). Berlin (Erich Schmidt) 3. Aufl. 2012 (XIII, 659 S.) 44,95 € (ISBN 978-3-503-14448-0)

Nufer, Gerd / Bühler, André (Hrsg.): Marketing im Sport. Grundlagen und Trend des modernen Sportmarketings (Sportmanagement SPM 2). Berlin (Erich Schmidt) 3. Aufl. 2013 (XIII, 656 S.) 44,95 € (ISBN 978-3-503-4119-7)

Ridler, Gerda: Privat gesammelt – öffentlich präsentiert. Über den Erfolg eines neuen musealen Trends bei Kunstsammlungen. Bielefeld (Transcript) 2012 (464 S.) 39,80 € (ISBN: 978-3-8376-2227-0)

Infrastruktur für Bürgerengagement

Bürgerschaftliches Engagement rückt seit mehreren Jahren immer stärker in den Blick von Öffentlichkeit, Politik und Wissenschaft. Ihm wird ein zentraler Stellenwert in der modernen Gesellschaft zugeschrieben. Nicht nur zivilgesellschaftliche Organisationen, sondern auch der Staat versucht daher, freiwilliges und unentgeltliches Bürgerengagement auf unterschiedlichen Wegen zu fördern [vgl. nur den Schwerpunkt in S&S 1/2011]. Auch Wissenschaft und Forschung befassen sich zunehmend mit dieser Entwicklung.

Noch fehlen allerdings ein gemeinsamer Konsens über Terminologie, theoretische Grundlagen und empirische Vorgehensweisen sowie eine Systematisierung der Forschungsergebnisse, so dass ein tatsächlicher Erkenntnisfortschritt erschwert wird. Mit ihrem Handbuch versuchen **Olk** und **Hartnuß** diese Lücke zu schließen. Namhafte Autoren aus Wissenschaft, Politik und Praxis, u.a. Holger Backhaus-Maul [u.a. S&S RS 5/2007], Frank W. Heuberger [S&S 5/2007, S. 34 f.] oder Eckhard Priller [S&S 4/2010, S. 32 f.] klären historische und begriffliche Grundlagen freiwilligen Engagements und zeigen seine Formen und Felder sowie organisatorische und rechtliche Strukturen auf. Methoden und Strategien der Engagementförderung werden ebenso dargestellt wie einschlägige Forschungsansätze und -ergebnisse oder Erfahrungen und Anforderungen der Engagementpolitik auf den verschiedenen Ebenen staatlicher Organisation. Damit ist dieses Kompendium ein großer Schritt zur systematischen Aufbereitung des breiten Themenspektrums und bietet damit nicht nur Experten, sondern allen Interessierten Orientierung und spannende Erkenntnisse.



Immobilien-Wissen Teil 1:

WOHNEN MACHT ARBEIT. GEWERBE ARBEITET FÜR SIE.

„Herr Sasse, wie kann eine Stiftung von den Vorteilen einer Immobilienanlage profitieren, ohne die Nachteile von Wohnimmobilien in Kauf zu nehmen?“

Matthias Sasse rät:

„Ein großer Nachteil von Immobilien-Wertanlagen sind häufige Mieterwechsel und der so entstehende Aufwand. Die echte Alternative für die Anlage von Stiftungsvermögen bieten darum gewerbliche Immobilien. Mit durchschnittlichen Vertragslaufzeiten von bis zu 15 Jahren verbinden Sie die Sicherheit und Nachhaltigkeit einer Immobilienanlage mit der für den Stiftungszweck notwendigen Planbarkeit der Erträge, sowie guten Renditen.“



**MATTHIAS SASSE
GEWERBEIMMOBILIEN**

MSI – WIR BRINGEN SIE INS GESCHÄFT.

Noch mehr über das Thema Stiftungen und Gewerbeimmobilien erfahren Sie unter www.sasse-gewerbeimmobilien.de/stiftungen

Ein Plädoyer für eine souveräne, sich selbst steuernde Bürgergesellschaft halten **Backhaus-Maul** [S&S RS 5/2007], **Nährlich** [vgl. S&S 2/2011, S. 25] und **Speth**. In ihrer Denkschrift mahnen sie die Akteure der Zivilgesellschaft, sich aus ihrer „fatalen Abhängigkeit“ zu befreien und als tatsächliche dritte Kraft neben Staat und Wirtschaft selbst zu organisieren. Nur so könne eine größere Leistungsfähigkeit der Bürgergesellschaft entstehen, wie sie staatspolitische Bemühungen bislang nicht mobilisieren konnte. Die notwendige Entwicklung von der „Spielwiese“ für gesellschaftlich nicht lösbare Probleme hin zu einem gleichberechtigten, konflikt- und durchsetzungsfähigen Partner neben Staat, Wirtschaft und Gesellschaft bedarf freilich eines neuen institutionellen und ordnungspolitischen Rahmens. In prägnanter Form zeigen die Autoren mögliche Entwicklungsperspektiven auf und geben konkrete – diskussionsfähige wie -bedürftige – Handlungsvorschläge, wie die Bürgergesellschaft ihre Defizite in Steuerung, Finanzierung und Transparenz überwinden kann.



Seit ca. 20 Jahren lässt sich ein Gründungsboom lokaler Infrastruktureinrichtungen wie z.B. Freiwilligenagenturen oder Bürgerstiftungen verzeichnen. Aber auch einige Städte und Gemeinden bieten motivierten Bürgern im Rahmen ihrer Verwaltung entsprechende Anlaufstellen. Derzeit existieren mehr als 2.000 solcher Einrichtungen. Gemäß dem Sprichwort „Zu viele Köche verderben den Brei“ ist auch diese Entwicklung nicht nur mit Vorteilen verbunden, denn Einrichtungen stehen in Konkurrenz zueinander



und Ressourcen werden aufgrund sich zum Teil überschneidender Angebote ineffizient genutzt. Zudem können sich Einrichtungsvielfalt und die damit verbundene Unübersichtlichkeit als Zugangsbarrieren erweisen. Daher wird seit längerem immer wieder eine stärkere Vernetzung und Abstimmung der Akteure gefordert. **Wolf** [vgl. S&S 4/2009, S. 20 f.] und **Zimmer** [vgl. 2/2008, S. 18 f.] stellen mit ihrer Studie erstmals wissenschaftlich fundiertes Wissen über die Entwicklung (S. 15-39) und aktuelle Situation Engagement unterstützender Organisationen bereit. Sie bieten sowohl einen strukturierten Gesamtüberblick über den derzeitigen Bestand (S. 41-109) als auch konkrete Einblicke in die Praxis anhand von sechs Modellkommunen (S. 111-164). So zeigen sie die Vielfalt der Einrichtungen und Angebote in Bezug auf ihren Entstehungshintergrund, ihre Aufgaben, aktuellen Herausforderungen, Probleme und Potenziale auf. Auf dieser Grundlage entwickeln sie Empfehlungen für eine zukünftig sinnvolle Förderung, die zum Teil auch die Reduktion bestehender Angebote vorsieht, sowie für Neustrukturierung und Zusammenarbeit (S. 165-170). Es bleibt zu hoffen, dass dieses Werk einen aktiven und systematischen Umgang mit der Problematik befördert und damit zu einer Verbesserung der Förderung bürgerschaftlichen Engagements beiträgt.

Vor fast 100 Jahren begann die erfolgreiche Bürgerstiftungsbewegung in den USA mit der Gründung der weltweit ersten Community Foundation in Cleveland durch den Bankier und Anwalt Frederick Goff. Im Vergleich dazu ist die Geschichte des Reimports dieser Idee nach Deutschland noch sehr jung – aber nicht weniger beachtenswert, wie der Diskursband der **Aktiven Bürgerschaft e.V.** zeigt. 60 Autoren aus Praxis und Wissenschaft – unter ihnen auch zahlreiche Autoren dieses Magazins, wie Michael Alberg-Seberich [S&S 2/2012, S. 32 f.], Rupert Graf Strachwitz [S&S 1/2008, S. 14], Karsten Timmer [S&S 4/2011, S. 32 f.] oder Michael Urselmann [S&S 1/2013, S. 22 f.] – reflektieren in kompakten Beiträgen die bisherige Entwicklung, stellen Zahlen und Fakten zur deutschen Bürgerstiftungslandschaft vor. Sie porträtierten Bürgerstifter und ihre Stiftungen und zeigen, was sie seit 15 Jahren mit ihrem Engagement bewirken. Nicht nur spannende Einblicke in die Vergangenheit und



Gegenwart deutscher Bürgerstiftungen, sondern auch Perspektiven für die Zukunft.

Im Jahre 2006 stellte die Initiative Bürgerstiftungen des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen** zum ersten Mal alle Bürgerstiftungen in einer Publikation vor, denen sie das Gütesiegel verliehen hat. Seither gibt sie diese Jahrespublikation mit wechselnden Themenschwerpunkten heraus. Der aktuelle Band möchte die Rolle der Bürgerstiftungen in der Gesellschaft stärker herausstellen. Neben einer Darstellung aktueller Zahlen (S. 11-15) und der Länderstatistik [vgl. auch S&S 5/2012, S. 12] mit Beispielen aus der Praxis (S. 16-45) wird über Veranstaltungen wie den Aktionstag und den Ideenwettbewerb berichtet. Dem Themenschwerpunkt Verantwortung widmen sich Experten verschiedener Professionen in kurzen Beiträgen. Wolfgang Anders, der die Leitung des Arbeitskreises Bürgerstiftungen von Nikolaus Turner [S&S 1/2008, S. 16] übernimmt, befasst sich etwa mit den Herausforderungen des Generationswechsels. Roland Roth sieht Bürgerstiftungen als „konstruktives Misstrauensvotum“. Es wird diskutiert, ob Bürgerstiftungen bei lokalen Konflikten moderieren sollen. Und Christian Pfeiffer [vgl. auch S&S 2/2010, S. 6 ff.] erinnert an die Verantwortung von Bürgerstiftungen für die männliche Jugend. Einen Ausblick auf zukünftige Aufgaben von Bürgerstiftungen gibt der ehemalige Bundesverfassungsrichter Di Fabio. Die Kontaktdaten der Regionalkuratoren und Bürgerstiftungen führt der Serviceteil (S. 69-82) am Ende des Buches.



Mit der Beteiligung im politischen Raum befasst sich das von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegebene kostengünstige Handbuch von **Nanz** und **Fritsche**. Es bietet einen praxisnahen Einstieg und strukturierten Überblick über ausgewählte Instrumente der Bürgerbeteiligung sowie über wichtige Verfahren der klassischen Präsenz- (S. 36-87) wie auch der internetgestützten Beteiligung (S. 88-106), bei denen stets der Dialog mit dem Bürger im Vordergrund steht. Dabei gehen die Autoren u.a. den Fragen nach, wie Beteiligungsverfahren funktionieren und welche Funktionen sie erfüllen, wer ihre Zielgruppen sind, für welche Themen sie sich im Einzelnen eignen und wo sie an Grenzen stoßen. Eine Vielzahl von Beispielen trägt zur Veranschaulichung bei. Eine vergleichende Bewertung der vorgestellten Methoden erleichtert die Auswahl in der konkreten Planungssituation. Das Schlusskapitel fasst noch einmal grundsätzliche Faktoren gelingender Beteiligung sowie Stolpersteine zusammen.



Aktive Bürgerschaft e.V. (Hrsg.): Diskurs Bürgerstiftungen – Was Bürgerstiftungen bewegt und was sie bewegen. Berlin (Eigenverlag) 2013 (303 S.) 10 € (ISBN 978-3-934738-21-8)

Backhaus-Maul, Holger / **Nährlich**, Stefan / **Speth**, Rudolf: Denkschrift Bürgergesellschaft. Berlin (Aktive Bürgerschaft e.V.) 2. Aufl. 2012 (25 S.) kostenlos [Download unter www.aktive-buergerschaft.de] (ISBN 978-3-934738-22-5)

Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.): Bürgerstiftungen in der Verantwortung. Analysen, Daten, Trends 2012/13. Berlin (Eigenverlag) 2012 (82 S.) kostenlos [Download unter www.deutschen-buergerstiftungen.de]

Nanz, Patrizia / **Fritsche**, Miriam: Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen (Schriftenreihe 1200). Bonn (bpb) 2012 (144 S.) 4,50 € (ISBN 978-3-8389-0200-5)

Olk, Thomas / **Hartnuß**, Birger (Hrsg.): Handbuch bürgerschaftliches Engagement. Weinheim / Basel (Beltz Juventa) 2011 (843 S.) 78 € (ISBN 978-3-7799-0795-4)

Wolf, André C. / **Zimmer**, Annette: Lokale Engagementförderung. Kritik und Perspektiven (Bürgergesellschaft und Demokratie 38). Wiesbaden (VS) 2012 (182 S.) 24,95 € (ISBN: 978-3-531-94307-7)

Weitere Literaturtipps

Beier, Michael: Studie „Quo vadis Deutschlandstipendium?“ Online-Umfrage der Stiftung Universität Hildesheim als Langzeitstudie zum Deutschland-Stipendium, 2012, in: npoR 2012, S. 121-123

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Schwerpunkt: Zivilgesellschaft, in: CHANGE 3/2012, S. 18-58

Dehesselles, Thomas: Das Ende des Zweckbetriebs? Zivil- und steuerrechtliche Miscellanea, zugleich Besprechung von FG Hessen vom 26.4.2012 und KG Berlin vom 18.1.2011, in: DStR 2012, S. 2309-2313

Franke, Verona / Weisheit, Martina: Das neue Ehrenamtsstärkungsgesetz, in: StiftungsBrief 2013, S. 43-48

Hartmann, Anne-Marlen: Modernisierung des Sozialsektors. Ein Angriff auf das Selbstverständnis der freien Träger?, in: Soziale Arbeit 2013, S. 59-66

Mecking, Christoph: Drohender Personalnotstand: Vorstandsnachfolge als Problem und Herausforderung, in: StiftungsBrief 2013, S. 33-38

Mecking, Christoph: Wege zur Sicherung der Handlungsfähigkeit – Kooperation – Fremdverwaltung – Ersatzvorstand, in: Stiftungs-Brief 2013, S. 49-52

Muscheler, Karlheinz: Der Zuwendungsvertrag zwischen Stiftung und Destinatär, in: NJW 2010, S. 341-344

Müller, Thomas / Moos, Gabriele: „Unternehmen mit Nachfolgeplanung leben länger“ – Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie zum Thema Nachfolgeplanung mit konkreten Handlungsempfehlungen, in: BFS-Info 3/13, S. 13-16

Priller, Eckhard et al.: Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen. Ergebnisse einer Organisationsbefragung (Diskussionspapier). Berlin (WZB) 2012 (57 S.) Download unter www.wzb.eu/sites/default/files/%2Bwzb/zkd/zeng/dritte-sektor-organisationen_heute.pdf [s. hierzu Droß / Priller, S&S 3/2012, S. 28-29]

Ritter, Gabriele: Verwirklichung steuerbegünstigter Zwecke im Ausland: So kann sie gelingen, in: StiftungsBrief 2013, S. 12-15

Ritter, Gabriele: Kooperationen unter dem Blickwinkel der aktuellen Rechtsprechung des BFH, in: StiftungsBrief 2013, S. 53-57

Ritter, Gabriele: EU-Beihilferecht: Auch ein Thema für Stiftungen, in: StiftungsBrief 2012, S. 132-137

Ritter, Gabriele: Gutes tun durch ein Sozialwerk, in: StiftungsBrief 2013, S. 25-29

Roy, Arundhati: Der Imperialismus der Wohltäter, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 2012, S. 63-74

Stock, Oliver: Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. München (Elite Report) 10. Jg. 2013 (142 S.) 39,80 € [erhältlich unter bestellung@elitereport.de]

Viergge, Henning von: Aktion Gemeinsinn: Arbeit einstellen oder den alten Auftrag neu interpretieren? Eine bewährte NGO steht vor einer Grundsatzentscheidung, in: Verbändereport 2013, S. 36-39

Vöpel, Nicole / Rösen, Tom A. / Calabrò, Andrea / Müller, Christina: Eigentum verpflichtet über Generationen. Gesellschafterkompetenz in Familienunternehmen. Witten 2013 (53 S.) kostenlose Bestellung unter www.pwc.de [weitere Literatur zu Familienunternehmen u.a. S&S 5/2012, S. 47]

HINWEIS

Aufsätze und Bücher zum Themenkreis dieses Fachmagazins können gerne an die Redaktion gesandt werden; sie werden im Rahmen der Möglichkeiten in diese Rubrik aufgenommen. Die bibliografischen Angaben von „Bücher & Aufsätze“ sind im Internet abrufbar unter www.stiftung-sponsoring.de.

Für Sie zusammengestellt und kommentiert von Rechtsanwältin Dr. Christoph Mecking, Institut für Stiftungsberatung, Berlin, c.mecking@stiftungsberatung.de



Bye bye, geliebte Illusion!

Ihr Vorstand glaubt noch immer an Godel, Weihnachtsmann und die gute Fee?

Verabschieden Sie sich von der Hoffnung auf Wunder!

Wie Sie tatsächlich Mittel und Möglichkeiten

finden, Freunde und

Förderer gewinnen, Sponsoren und Spender

für Ihre Gute Sache begeistern – das lernen

und erleben Sie

beim Besuch der

Fundraisingtage.

Profitieren Sie vom

Wissen kompetenter

Fach-Referenten und

vom Erfahrungsaustausch

mit Gleichgesinnten.

Melden Sie sich gleich an:

www.fundraisingtage.de

Fundraisingtage 2013

München: 6. Mai

Potsdam: 5. September

Dresden: 26. September

Eine Veranstaltungsreihe des

**Fundraiser
Magazin**

